

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1934

33 (17.3.1934)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-892641](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-892641)

Nachrichten

für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle von unversendeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises
Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vor-
mittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten.
Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter
Rabatt hinfällig.

Abzugspreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Postgebühren, Einzelpreis 10 Pf. DM II 34: 580. Druck und Verlag: E. Zirk, Elsfleth.
Abdruckrecht: 5. Zirk, Elsfleth, Stellvertreter: Fritz Fromm, Verne. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenzeile 5 Pf., Familienanzeigen die Millimeterzeile 4 Pf.,
Anruf 890 (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: E. Zirk, Elsfleth Schließfach 17

Nr. 33

Elsfleth, Sonnabend, den 17. März

1934

Ergebnis der Woche

Das Schicksal der Abrüstung

Der englische Lordliegendebewahrer Eden, der vor wenigen Tagen von seiner Europareise nach London zurückgekehrt ist, hat in einer längeren Rede im englischen Unterhaus seinen Zwischenbericht über die Eindrücke seiner Rundreise veröffentlicht. Er hat ihn ausdrücklich als inoffiziell bezeichnet und seine Wortformulierungen so gewählt, daß er der englischen Regierung für ihre endgültige Stellungnahme in der Abrüstungsfrage die Tür offenhält. Er hat das getan mit Rücksicht darauf, daß die französische Antwort auf die englische Abrüstungsentscheidung noch nicht überreicht, wahrscheinlich noch gar nicht abgefaßt ist. Er wollte also Frankreich die Möglichkeit geben, seine Antwort nicht als letztes Wort in der Abrüstungsfrage anzusehen. Der Bericht Edens läßt erkennen, daß die englische Auffassung zu den Antworten in den von ihm besuchten Hauptstädten keine Schlüsselrolle zu spielen vermag. Betrachtet die Lage als kritisch, aber nicht hoffnungslos. Die deutsche Antwort auf das französische Memorandum hat Eden noch nicht berücksichtigt, obwohl ihm ihr Inhalt wahrscheinlich bekannt war. Wenn auch amtlichereits über diese deutsche Antwort noch nichts bekanntgegeben worden ist, so dürfte jene französische Auffassung richtig sein, daß sie lediglich zu dem Abrüstungsproblem nichts Neues bringt. Das kommt man in Frankreich auch nicht erwarten, nachdem Deutschland seine Bereitwilligkeit zur völligen Abrüstung erklärt hat unter der Voraussetzung, daß die anderen Mächte sich zu einer gleichen Maßnahme bekennen. Der deutsche Standpunkt wird immer derselbe bleiben, nämlich gleiches Recht und gleiche Behandlung in allen Fragen, die die nationale Sicherheit, die Freiheit und Ehre angehen. Wer gerade hier will Frankreich auch fernhin nicht mit sich lassen. Es wäre deshalb interessant zu erfahren, welche Hauptpunkte Eden für seine Hoffnung auf das Zustandekommen einer Abrüstungskonvention hat. Er kann doch unmöglich der Überzeugung sein, daß Frankreichs Sicherheitsgefühle irgendwelcher Berechtigung hätte. Interessant an den Ausführungen Edens ist allerdings jener Passus, in welchem er seiner Meinung dahin Ausdruck gibt, daß die Frage der Abrüstung von allen beteiligten Großmächten im Rahmen des Völkerbundes behandelt werden sollte. Es ist also der Wunsch Frankreichs, den er damit zum Ausdruck bringt, daß Deutschland nach Genf zurückkehren möchte.

Heberall Verhandlungen

Seit einigen Tagen werden in Rom Verhandlungen geführt, wobei die Verhandlungsführer in ihren Zielen, Wünschen und ihrem Willen offenbar nicht von vornherein eines Sinnes sind. In Deutschland sieht man diesen Verhandlungen mit gelassener Ruhe zu. Sie gewinnen nur dadurch ein besonderes Interesse, daß sie in Paris die übliche Verwirrung hervorgerufen haben, die immer dann zutage tritt, wenn sich andere Mächte mit der Frage des Donau-Raumes befassen. Wenn Frankreich möchte, wäre die Donauländer reslos unter seinen Einfluß bringen, möchte sie sich abhängig machen, ist aber in keinem Falle in der Lage, für die wirtschaftlichen Mächte der einzelnen Länder Lösungen zu finden. Diese Aufgabe ist deshalb im besonderen hervorzuheben, weil sie bestätigt, was jeder Wirtschaftler weiß, daß die wirtschaftlichen Schwächen im Donau-Raum nicht behoben werden können, wenn man Deutschland ausschalten versucht. Von ungarischer Seite ist deshalb auch erst jüngstens wieder erklärt worden, daß Ungarn nur solche Abmachungen gutheißen kann, die Deutschland nicht ausschließen. Es zeigt sich aber immer wieder die Unsinngigkeit der Bestimmungen von Versailles, St. Germain und Trianon, die eine politische Regelung diffieren, ohne auf die wirtschaftlichen Zusammenhänge Rücksicht zu nehmen. In Mitteleuropa wird man aber erst dann wieder zu normalen Wirtschaftsverhältnissen und zu völliger politischer Beruhigung kommen, wenn man Zwangsregelungen beseitigt, die man in die Form „heiliger“ Verträge gepreßt hat. Auch die römischen Verhandlungen werden über diesen Grundlag nicht hinweggehen können.

Eine Erinnerung an den Sirtus-Brief

In Paris ist dieser Tage Prinz Sirtus von Bourbon-Parma, der Bruder der Kaiserin Jita, gestorben. Von Sirtus weiß man, daß er schon von Jugend an ausgeprobt wurde, daß er ein ausgesprochenes deutsches Gemüt hatte. Er war auch der einzige von seinen Brüdern, der während des Krieges sich den deutschen Heeren zur Verfügung stellte, wobei allerdings Frankreich und England auf seine Dienste verzichteten. Er hat dann als „Aparatierter“ Artilleriehauptmann in der belgischen Kampfschlacht Dienst. Seine wahre Meinung zeigte er aber im Jahre 1917, als er sich seinem Schwager, dem Kaiser Karl, zur Verfügung stellte, um hinter dem Rücken Deutschlands Verbindung mit den Ententemächten aufzunehmen. Es handelte sich um Friedensvermittlungsversuche zwischen Wien und Paris, die zwar nicht zum Ziele führten, aber die deutsch-österreichische Waffenbrüderschaft vorzeitig beendeten und damit die Niederlage der Mittelmächte einleiteten. Das von Kaiser Karl verfolgte und auch heute noch von seiner Gemahlin Jita betriebene Ziel der Wiedereingliederung der Habsburger hat Prinz Sirtus trotz seiner guten Beziehungen zu Poincaré nicht erreicht. Wenn

man die jüngsten Vorgänge in Oesterreich genau verfolgt hat, wird man aber feststellen haben, daß der deutschfeindliche Geist der habsburgischen Kreise in Oesterreich derselbe geblieben ist.

Meilensteine deutschen Wiederaufbaues

Die Reichsregierung schickt sich an, mit dem historischen 21. März einen neuen Arbeitsplan zu entwickeln, der die Arbeitskraft des ersten Jahres mit neuen und verstärkten Kräften vorwärtsstreben soll. Aus dem Munde berufener Wirtschaftsführer, aus dem Verlauf der Leipziger Messe und der Automobilausstellung hat die Welt erfahren, daß der wirtschaftliche Wiederaufbau Deutschlands systematisch vor sich geht. Dabei hat Dr. Schaadt, um allen Zweifelnbildungen entgegenzutreten, ausdrücklich erklärt, daß der oberste Zweck der Reichsregierung die Aufrechterhaltung der Stabilität der Währung und die Regelung des Geldumlaufs sei. Und ferner hat der Reichswirtschaftsminister die Maßnahmen verkündet, die er auf Grund der ihm erteilten Ermächtigungen zur Reorganisierung der Wirtschaft angeordnet hat. Nicht Experimente werden gemacht, sondern auf Grund der natürlichen Entwicklungen wird der Wirtschaft die Form gegeben, die es ihr ermöglicht, ihre Aufgaben im Interesse von Volk und Staat zu erfüllen. Dieser systematische Aufbau gibt die Gewähr für den Erfolg dieser Maßnahmen.

Rückkehr zur Natur

Rosenberg über die deutsche Erziehung.

In der Reichsschule der NSDAP, in Bernau wurde der 14tägige Sonderlehrgang für die an den Schulen der nationalsozialistischen Bewegung tätigen Lehrer und Lehrer durch Alfred Rosenberg mit einer grandiosen Rede über die nationalsozialistische Erziehung eröffnet.

Nach eingehender Auseinandersetzung mit der politischen Gedankenwelt der letzten 150 Jahre, die der Redner ebenso klar und entscheidend ablehnte wie die verkrampften Darstellungen auf dem Gebiet der bildenden Kunst in den letzten Jahrzehnten, der letzten Jahrzehnte führte Alfred Rosenberg u. a. aus: Mit der Erkenntnis, daß Europa in allen seinen Ereignissen tiefherisch gemacht worden ist allein vom Charakter, ist das Ich jenseits der europäischen Religion als auch der germanischen Wissenschaft, aber auch der nordischen Kunst, aufgedeckt. Die deutsche Erziehung wird in erster Linie eine Erziehung des Charakters darstellen.

Im Zentrum der deutschen Erziehung werden deshalb die großen Menschen der deutschen Erde stehen. In gleicher Zeit wird eine deutsche Erziehung zeigen müssen, wie sich der Gedanke der Ehre immer gepaart hat mit dem Gedanken einer Gemüths- und Fortschrittsfreiheit. Die Rückkehr zur Natur ist nicht eine sentimentale Verückdung sondern bedeutet das Neuerleben der deutschen Landschaft, der deutschen Erde und des deutschen dann verbundenen Lebens, es ist ein tiefes Bejahen deshalb auch des deutschen Bauern als des ewigen Erneuerers des deutschen Blutes. Diese Rückkehr zur Natur bedeutet aber auch Anerkennung aller Fähigkeiten des Leibes, und neben die Erziehung des Charakters stellt sich somit die Erziehung des Körpers. Das Turnen und der Sport sind nicht dazu da, um große Erfolge zu erzielen. Aus diesem Gesichtspunkte heraus erstreckt die deutsche Leibeserziehung bewußt nicht etwa Stars und Weltrekorde, sondern die höchstmöglichen Leistungen geschlossener Körperchaften.

Zum Schluß betonte Alfred Rosenberg noch, die wirklich große Aufgabe für die nationalsozialistische Bewegung bestehe darin, Werte des Charakters zu stiften, dem Fortschrittsstreben ein dem tiefsten Willen entsprechendes Motto zu geben, die biologischen Gesetzmäßigkeiten des Lebens zu erforschen und sich gemeinsam ein Schicksal zu gestalten, das den Naturgesetzen des Lebens und den ewigen Forderungen der deutschen Rassenlehre entspricht.

Einheitliches Reichswasserrecht

Die Gewässer sind Gut des ganzen Volkes.

Reichsverkehrsminister Freiherr von Eßb. Rube nach sprach im Wasserrechts-Ausschuß der Akademie für deutsches Recht über die Notwendigkeit eines einheitlichen Reichswasserrechts. Die verschiedenen Bestimmungen führten dazu, daß der Staatsbürger eines deutschen Landes im Nachbarlande rechtlich als Ausländer angesehen wurde, wenn wasserwirtschaftliche Maßnahmen in diesem Lande auch noch so sehr für ihn als Ober- oder Unterlieger von Bedeutung waren. Deshalb ist der baldige

Erlaß eines Reichs-Wassergesetzes zwingende Notwendigkeit.

Die Akademie für deutsches Recht ist bereits an diese Arbeit gegangen. Zwei Grundzüge sind bei der Entwicklung des Wasserrechts, so führte Reichskommissar Dr. Franke aus, von Bedeutung: die Gewässer sind als Gut des ganzen Volkes zu achten, über das nicht durch private Interessen durch einzelne verfügt werden darf, weiter sei aber die Erledigung wasserwirtschaftlicher Aufgaben im Wege der Genossenschaften vorzunehmen.

Berater der Treuhänder

Sachverständigenbeirat und Sachverständigenausschüsse

Die vom Reichsarbeitsminister unter dem 10. März erlassene Zweite Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit enthält neben den Bestimmungen über die Bestellung der Vertrauensmänner auch die näheren Vorschriften über die Errichtung des Sachverständigenbeirats und der Sachverständigenausschüsse.

Zur Unterrichtung und Beratung stehen den Treuhändern der Arbeit zwei Sachverständigenbeiräte zur Verfügung. Handelt es sich um allgemeine oder grundsätzliche Fragen, so berufen die Treuhänder der Arbeit den Sachverständigenbeirat. Zu ihrer Beratung im Einzelfall können die Treuhänder der Arbeit Sachverständigenausschüsse berufen. Der Sachverständigenbeirat ist also eine ständige Organisation, während die Sachverständigenausschüsse von Fall zu Fall gebildet werden können.

Der Sachverständigenbeirat

seht sich aus Angehörigen der verschiedensten Wirtschaftszweige zusammen und repräsentiert die Gesamtwirtschaft des jeweiligen Wirtschaftsgebietes beim Treuhänder der Arbeit, während die Sachverständigenausschüsse nach vornehmlich sachlichen Gesichtspunkten zu bilden sind. Von den Mitgliedern des Beirats muß daher verlangt werden, daß sie mit allen sozialen und wirtschaftlichen Fragen der Arbeit des betreffenden Treuhänderbezirkes vertraut sind. Vom Sachverständigenbeirat werden daher in der Regel die Anregungen und Vorschläge in allen das wirtschaftliche Leben des betreffenden Bezirkes berührenden grundsätzlichen Fragen ausgehen. Der Sachverständigenbeirat ist also gewissermaßen das Sprachrohr, durch das die verschiedenen Wirtschaftszweige ihre Wünsche beim Treuhänder der Arbeit zur Geltung bringen können. Andererseits ist der Sachverständigenbeirat, weil er die Wirtschaft des gesamten Bezirkes vertritt, auch dazu berufen, dem Treuhänder der Arbeit ein ständiges Spiegelbild der wirtschaftlichen Vorgänge in seinem Bezirk zu geben und ihn in allen grundsätzlichen Fragen auf dem Gebiet der Sozialpolitik zu beraten. In dem Sachverständigenbeirat besitzt der Treuhänder der Arbeit ein Instrument, das es ihm ermöglicht, sich ständig über alle sozialen und wirtschaftlichen Vorkommnisse in den verschiedenen Wirtschaftszweigen zu unterrichten. Durch den Sachverständigenbeirat bleibt der Treuhänder der Arbeit stets in lebendiger Verbindung mit der Wirtschaft seines Bezirkes. Dieser Zweckbestimmung des Sachverständigenbeirats entsprechen die im Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit und in der dazu ergangenen Durchführungsverordnung enthaltenen Vorschriften über seine Errichtung.

Damit die Gewähr besteht, daß sich der Sachverständigenbeirat aus einer Ansammlung der besten und brauchbarsten Kräfte zusammensetzt, und andererseits den Treuhändern der Arbeit die Auswahl dieser Kräfte nach Möglichkeit zu erleichtern, ist der Deutschen Arbeitsfront die Verpflichtung auferlegt worden, den Treuhändern der Arbeit eine Vorschlagsliste zu übermitteln.

Zur Vorbereitung dieser Vorschlagsliste legen die Treuhänder der Arbeit der Deutschen Arbeitsfront zunächst ein Verzeichnis derjenigen Wirtschaftszweige vor, aus denen die Mitglieder des Sachverständigenbeirats zu berufen beabsichtigen. Diese Verzeichnisse sind bis zum 15. März der Deutschen Arbeitsfront zu übermitteln. In diesem Jahr wird allerdings diese Frist verlängert. In den von den Treuhändern der Arbeit der Deutschen Arbeitsfront einzureichenden Verzeichnissen können Wirtschaftszweige von untergeordneter Bedeutung zu einer Gruppe zusammengefaßt werden. Wirtschaftszweige, für die durch reichsgesetzliche Regelung eine ständige Gliederung durchgeführt ist, wie z. B. für den Reichsmaßstab, sind stets als besondere Wirtschaftszweige zu führen.

Für die ihr von den Treuhändern der Arbeit bezeichneten Wirtschaftszweige hat die Deutsche Arbeitsfront ihr als Sachverständige geeignete Persönlichkeiten vorzuschlagen, und zwar je Wirtschaftszweig je fünf Betriebsführer und Gefolgschaftsangehörige (Arbeiter und Angestellte). Die Treuhänder der Arbeit können aus besonderen Gründen für einzelne Wirtschaftszweige auch die Benennung einer größeren Anzahl von Sachverständigen vor schlagen. Als Gefolgschaftsangehörige sollen in erster Linie Vertrauensmänner in Vorschlag gebracht werden. Die Vorschlagslisten haben Gültigkeit für die Dauer eines Jahres (1. Mai bis 30. April). Aus den von der Deutschen Arbeitsfront in Vorschlag gebrachten Personen hat der Treuhänder der Arbeit drei Viertel der Mitglieder des Sachverständigenbeirats zu entnehmen; ein Viertel kann er frei, d. h. ohne Vorschlag berufen.

Der Sachverständigenbeirat muß erstmalig spätestens bis zum 30. Juni einberufen werden. Die Mitgliederzahl des Sachverständigenbeirats soll 16 nicht übersteigen. Über diese gesetzlich vorgesehene Begrenzung der Mitgliederzahl hinaus besteht für den Treuhänder der Arbeit hinsichtlich der Zusammenlegung des Beirats keinerlei Bindung. Wenn es sich auch im allgemeinen empfehlen wird, die Sachverständigen möglichst in gleicher Anzahl den Betriebsführern und Gefolgschaftsangehörigen zu entnehmen, und auch bei den

lehteren Arbeiter und Angestellten zunächst in angemessener Weise zu berücksichtigen, so hat der Gesetzgeber doch benützt darauf verzichtet, in dieser Hinsicht bindende Vorschriften für den Treuhänder der Arbeit zu erlassen. Das hat seinen guten Grund darin, daß der Sachverständigenbeirat die wichtigste Beratungsorgan des Treuhänders der Arbeit sein soll, dem also keine irgendwelche Bestimmungen erfordern die Entscheidungen obliegen, und bei dessen Zusammenlegung daher auch keine Paritätsgrundsätze zu berücksichtigen sind. Der Treuhänder der Arbeit ist daher auf Grund der Freiheit, die ihm der Gesetzgeber gelassen hat, in der Lage, den Sachverständigenbeirat der tatsächlichen Wirtschaftsstruktur seines Bezirkes soweit wie möglich anzupassen. Er braucht daher z. B. nicht peinlich darauf zu achten, daß bei der Zusammenlegung des Sachverständigenbeirats etwa das Stützverhältnis der einzelnen Wirtschaftszweige untereinander rein zahlenmäßig unter allen Umständen gemahrt ist. Vielmehr kann er einzelne Wirtschaftszweige oder auch innerhalb eines Wirtschaftszweiges etwaige Großbetriebe, ihrer überragenden Bedeutung entsprechend, im Sachverständigenbeirat berücksichtigen, insbesondere für den einen oder anderen Wirtschaftszweig, wenn ihm dies geboten erscheint, auch mehrere Sachverständige bestimmen.

Die Sachverständigenausschüsse

dagegen haben ihre Hauptaufgabe auf dem Gebiet der Festlegung von Lohn- und Arbeitsbedingungen, Tarifordnungen oder Richtlinien für den Inhalt von Betriebsordnungen und Einzelarbeitsverträgen kann der Treuhänder der Arbeit oder sein Beauftragter nur nach vorheriger Beratung in einem Sachverständigenausschuß festsetzen. Darüber hinaus steht es aber im Ermessen des Treuhänders der Arbeit, sich der Hilfe des Sachverständigenausschusses zu bedienen, wenn ihm das im Einzelfall geboten erscheint.

Abgesehen von den Fällen der Festlegung von Tarifordnungen und Richtlinien für den Inhalt von Betriebsordnungen und Einzelarbeitsverträgen, wo die Beratung in einem Sachverständigenausschuß gesetzlich vorgeschrieben ist, sieht die Bildung von Sachverständigenausschüssen im freien Ermessen des Treuhänders der Arbeit. Er ist hierbei an seine Vorschlagslisten gebunden, sondern kann die Sachverständigen aus den ihm geeigneten ercheinenden Persönlichkeiten seines Bezirkes bestimmen, und zwar namentlich aus den Angehörigen des jeweils im Einzelfall in Betracht kommenden Wirtschaftszweiges. Die Zahl der Mitglieder eines Sachverständigenausschusses soll acht nicht übersteigen. Die Sachverständigen sollen möglichst in gleicher Zahl aus Betriebsführern und Angehörigen der Beschäftigten entnommen werden. Die Sachverständigen erhalten eine angemessene Entschädigung für den ihnen aus der Wahrnehmung ihrer Tätigkeit ermachenden Verdienstausfall und Aufwand sowie Ertrag der Fahrkosten.

Die Befanennung der von den Treuhändern der Arbeit erlassenen Richtlinien und Tarifordnungen erfolgt im Reichsarbeitsblatt. Im Reichsarbeitsministerium wird ein Register der Richtlinien und Tarifordnungen (Tarifregister) geführt und eine Sammlung der erlassenen Richtlinien und Tarifordnungen angelegt.

In das Tarifregister und die Tarifsammlung kann während der Dienststunden Einsicht genommen werden; auch wird auf Verlangen eine schriftliche Auskunft über die Eintragungen in das Tarifregister kostenlos erteilt. Ferner haben die Treuhänder der Arbeit auf Verlangen kostenlos Auskunft über die von ihnen erlassenen Richtlinien und Tarifordnungen zu geben.

Für lohnstatistische Zwecke ist den Führern von Betrieben mit in der Regel mindestens 50 Beschäftigten die Verpflichtung auferlegt, zwei Abdrücke der Betriebsordnung dem Statistischen Reichsamt (Abteilung für Sozialstatistik) einzuzeigen, falls die Betriebsordnung die Höhe des Arbeitsentgelts regelt. Auch in sonstigen Fällen können das Statistische Reichsamt wie die Treuhänder der Arbeit die Einreichung eines Abdrucks der Betriebsordnung verlangen.

In Ergänzung der Vorschrift des § 28 des Gesetzes bestimmt die Durchführungsvorordnung, daß etwa verhängte Geldbußen zum Besten der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu verwenden sind.

In Belgrad traf die deutsche Abordnung unter Führung des Ministerialdirektors Sarnow vom Reichswirtschaftsministerium ein um das zwischen Deutschland und Südbalkan bestehende Provisorium in einen normalen Handelsvertrag überzuführen.

„Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“

Die erste Schau über Erb- und Rassenpflege.

Seit der Mitte des vorigen Jahres sind die Vorbereitungen im Gange zu einer ersten Reichsausstellung nationaler Arbeit. In geschlossener Einheit haben sich alle Kreise der Wirtschaft für diese Ausstellung erklärt: Industrie, Handwerk, Reichsnährstand stellen nach einheitlichem Plan ihre Leistungsfähigkeit dar. Wird so unter dem Titel „Deutsche Arbeit“ eine Leistungsschau deutschen Schaffens zu sehen sein, so bringt die Abteilung „Deutsches Volk“ die erste große Ausstellung über Erb- und Rassenpflege des deutschen Volkes. Der Nationalsozialismus hat das klar erkannt: Ein Volk kann nicht in seiner Wirtschaft gedeihen, wenn seine natürlichen Wurzeln frant sind. Nur wenn das Volk als lebendiger Organismus zu seinen Urkräften zurückgeführt wird, zu Blut und Boden, ist eine Genesung, ein Wiederaufstieg als Nation möglich. Die Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ hat ihr besonderes Gesicht darin, daß sie nicht nur eine Schau deutscher Arbeit ist, sondern daß sie zum ersten Male im neuen Reich den deutschen Menschen zum Mittelpunkt macht.

Im Hinblick auf die besondere Bedeutung dieser Ausstellung hat Reichspräsident von Hindenburg die Schirmherrschaft übernommen, Ehrenpräsident ist der Reichsminister Dr. Joseph Goebbels. Ministerialrat Haeger ist vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda zum Kommissar dieser Ausstellung bestellt.

Unter der Leitung von Ministerialdirektor Dr. Gützlind sind führende Männer der Erbtunde und der Bevölkerungspolitik, der Rassenforschung und der Rassenpflege an der Ausstellung des Programms beschäftigt; die Gestaltung der Schau selbst liegt in den Händen des Deutschen Hygiene-Museums Dresden.

Die Konferenz in Rom

Keine großen Ergebnisse zu erwarten.

Rom, 16. März.

Am Donnerstagsvormittag wurden Dolfuss und Gombócs von König Viktor Emanuel im Quirinal einholen in Audienz empfangen. Anschließend gab das italienische Königspaar ein Frühstück, an dem u. a. auch das Kronprinzenpaar, Prinzessin Maria, der Duce, die Gesandten Oesterreichs und Ungarns sowie die italienischen Gesandten in Wien und Budapest teilnahmen. Die erste Dreierbesprechung fand am Nachmittag im Palazzo Venezia statt.

Von den zahlreichen in Rom umlaufenden Gerichten ist u. a. zu verzeichnen, daß in den Text der bevorstehenden römischen Vereinbarungen auch eine politische Klausel aufgenommen werden soll. Ferner wird davon gesprochen, daß die Deutsche, die französische und die englische Regierung dauernd auf dem laufenden über die Verhandlungen gehalten würden; schließlich will man wissen, daß die Tschechoslowakei in die Verhandlungen eingeschlossen sei.

Bei allen diesen Gerichten handelt es sich um unbegründete Vermutungen. Es ist anzunehmen, daß in der Dreierbesprechung auch eine politische Präambel oder eine Mitteilung ausgearbeitet wird, die die bekannten politischen Grundlagen, auf denen sich die Wirtschaftsverhandlungen in Rom aufbauen, noch einmal betont, nämlich die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den drei Staaten und die Notwendigkeit eines unabhängigen Oesterreich. Ueber diese bekannten Tatsachen hinaus dürfte politisch nichts zu erwarten sein, wie auch andererseits die wirtschaftlichen Verhandlungen bisher keinen unerwarteten Verlauf genommen haben.

Von italienischer Seite wird betont, daß die wirtschaftlichen Verhandlungen einen günstigen Verlauf nähmen und daß man den Ergebnissen mit großem Optimismus entgegenstehe. Dazu ist zu bemerken: Die römischen Besprechungen stellen zweifellos eine politische Demonstration von Seiten Italiens zu Gunsten Oesterreichs dar. Nach der wirtschaftlichen Seite hin verliert Italien, zur Stützung Oesterreichs und Ungarns weitere europäische Kreise heranzuziehen. Deshalb werden die römischen wirtschaftlichen Verhandlungen keineswegs zu außergewöhnlichen Abmachungen führen. Es wird der Versuch gemacht, den Blick für die ungarische Landwirtschaft und für die österreichische Industrie zu steuern, wobei natürlich Stellen aus politischen Gründen Opfer bringen muß, die es durch eine Wiederbelebung des Triester Hafens teilweise auszugleichen versuchen wird. Die Vörsen, die ein beengtes Ausmaß haben dürften, werden

den anderweitige Bindungen wirtschaftlicher Art für Oesterreich und Ungarn nicht ausschließen.

Oesterreichs neue Verfassung

Verabschiedung bereits am 31. März.

Wien, 16. März.

Das Kabinett will in der nächsten Woche ununterbrochen Sitzungen abhalten, um die Verfassung am 31. März in die Gesetze und der Öffentlichkeit übergeben zu können. Die Stellungnahme der einzelnen Ministerien, der Verfassungsjuristen und der Landeshauptleute soll endgültig bis zu nächster Woche der Regierung vorliegen. Aus den reichlichen bisher vorliegenden Entwürfen ist jetzt ein einzelner Verfassungsentwurf ausgearbeitet worden, der durch Paragraphen umfaßt soll.

In dem Entwurf ist die Machtbefugnis der Bundesregierung in der Richtung einer autoritären und zentralisierten herten Regierungsgewalt erweitert.

Die von den Landtagen gewählten Landeshauptleute werden erst mit der Bestätigung der Bundesregierung ihr Amt anreten. Auch die Zuständigkeit des Verfassungs- und waltungsgerichtshofes wird in dem Entwurf neu geformuliert. Die größten Schwierigkeiten bereitet noch immer der Entwurf der noch nicht bestehenden Stände in der neuen Verfassung.

In unterrichtlichen Kreisen wird die in dem gegenwärtigen Verfassungsentwurf vorgesehene ständische Organisation als ungenügend und rein schematisch und feineswegs als eine Lösung des ständischen Gedankens beurteilt, da die verschiedenenartigen, feineswegs miteinander zusammenhängenden Berufe zwangsmäßig zu einem Berufsstand zusammengefaßt werden sollen.

Wegen staatsfeindlicher Äußerungen verhaftet.

Der Direktor Schell der Danziger Oester-Werte auf Anordnung des Danziger Polizeipräsidenten in Haft genommen. Die Verhängung der Schutzhaft erfolgte, weil Direktor Schell gegen die Rechtsverordnung des Danziger Senats vom 30. Juni 1933 vergangen habe, was hatte gegenüber weiteren Kreisen beleidigende Äußerungen über die Danziger Regierung und ihre Maßnahmen gemacht, und sich auch über die ständische Organisation Danzigs äußern sollte.

Föllen keine Einfuhrverbotsliste für deutsche Waren auf.

Im polnischen Verordnungsblatt Nr. 21 ist auf Grund des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages eine Verbot des Ministeriums erlassen, derzufolge die gegen das Land gerichtete Einfuhrverbotsliste mit Wirkung vom März aufgehoben wird.

Ein neuer kaiserlicher Gewaltakt.

In den an der deutschen Grenze gelegenen Orten, die hart und Wildballen wurden acht dort ansässige angehörende Deutsche auf Grund eines Gerichtsbeschlusses verhaftet, ins Gefängnis gesperrt, weil sie sich feindselig gegen die deutschen kaiserlichen Geistlichen als Seelsorger angewandt, den man der deutschen, etwa 5000 Seelen zählenden Kirchengemeinde behördlich aufgedrängt hatte. Sie hatten ihren halb den Zutritt zur Kirche und zu den Gemeinräumen verweigert. Vor der Verhaftung hatte die Gemeinde dem Staatspräsidenten um Aufhebung des Gerichtsbeschlusses ersucht. Die acht verhafteten Deutschen werden vier Wochen Gefängnis abtun müssen.

„Stoßtrupp 1917“ im Saargebiet verboten

Der Frontfilm „Stoßtrupp 1917“ ist durch die Produktionskommission für das Saargebiet verboten worden. „Deutsche Front“ weist darauf hin, daß noch im vergangenen Jahre Kriegsfilme im Saargebiet aufgeführt worden dürften, freilich nur solche französischen Ursprungs.

Die Zivilliste des Königs.

In der belgischen Kammer fand eine allgemeine Sprache über den Gesetzentwurf statt, der eine Erhöhung der Zivilliste des Königs vorsieht. Der Wortführer der sozialistischen Partei, Vandervele, sprach sich gegen die Richtung der Zivilliste und insbesondere gegen ihre Erhöhung aus. Der Finanzminister trat Vandervele entgegen und wies unter anderem darauf hin, daß in allen Ländern, die Unterchied der Staatsform, eine Zivilliste für den Staat überhaupt bestünde und daß in Mostau die Zivilliste keine besondere reichhaltig ausgestattet sei. Die Abstimmung wird verlegt.

Sindberg in Opposition.

Überst Sindberg hat die Teilnahme an dem Aus-



ROMAN VON LUCIE REINHARD.

„Du, Sabine, weißt du, wie es ist, wenn man einen Mann so recht von Herzen lieb hat?“

Veronika sah bei ihrer Frage interessiert den finstern Schwalben zu, die draußen am Fenster vorüberhusteten. Sabine hob ihren Kopf vom Strickstrumpf hoch und blickte über die Brillengläser aufmerksam nach dem jungen Mädchen.

„Die Liebe“, sagte sie mit leisem Nicken, „die Liebe ist etwas so Wundervolles im Leben, daß diejenigen, die sie im Herzen tragen, dem Herzgott nicht genug dafür danken können.“

„Hast du einmal so geliebt, Sabine?“

Ueber das fahige Gesicht der Alten huschte ein glückseliger Schimmer, als scheinete die Sonne plötzlich über ein durchsichtiges Ackerland.

„Ja, Herzenskind! Auch ich habe sie erlebt, aber das ist schon so lange her und endete sehr traurig.“ Der Sonnenstrahl in ihrem Gesicht war jetzt verschwunden, und in den Augen fanden blanke Tränen. „Er starb kurz vor unserer Hochzeit, drei Tage vorher. Das ist nun schon ein Menschenalter her. Aber ich hab doch einmal die Liebe gespürt und trage sie noch immer im Herzen.“

„Aber sie ist doch schon — nicht wahr, Sabine?“

Wie jubelnder Glockenton lag es in der jungen Stimme, daß Sabine das Mädchen erlaunt betrachtete.

„In der Stadt, Veronika — hast du vielleicht doch dein Herz da verloren?“ fragte Sabine fast angstvoll. „Ist es doch der Vetter deines Schwagers?“

„Aber Sabine!“ Entrüstet slog der Mädchentopf herum.

„Sabine, wie kannst du so etwas nur denken!“

„Nun, nun, ich meine ja nur so, Herzenskind!“ erwiderte die Alte, erleichtert aufatmend. „Aber dann ist es ja gut. Doch willst du schon wieder gehen? Bist ja kaum erst gekommen.“

„Ach, weißt du, Sabine, Luise erwartet mich jetzt immer um diese Zeit, und ich will sie doch nicht warten lassen. Am See, in ihrem Garten, ist es so schön und kühl.“

Leichte Rote war, während sie sprach, über ihre Wangen gehuscht, als sie den klugen Augen der Alten begegnete.

„Dann beeil' dich nur und grüß mir die Luise. Sag' ihr, daß sie die alte Sabine doch auch mal wieder besuchen soll — ja?“

„Ich will's schon austricksen. Auf Wiedersehen, Sabine!“

Auf der schmalen Stiege verhallten die leichten Schritte des Mädchens, und Sabine, die noch immer die Tür anblickte, durch die die weiße Gestalt verschwunden war, nickte jetzt still vor sich hin.

Sich mal an!, dachte sie, die Luise! Und hat einen Bruder, den Gerhard, der sich schon sehen lassen kann. Ja, der und die Veronika, das gab ein Paar! Und die strenge Frau Kunigunde von Hagen! Ach, mein Herzenskind, was werden da noch für Stürme über dich kommen, die deine junge aufblühende Liebe vielleicht im Keime erlösen. Ja, ja, die süße, bitter Süße!

Mit einem Seufzer beugte sich die Alte wieder über den grauen Strickstrumpf, und die Rabalen fingen wieder an, emsig zu klappern.

Veronika nahm in ihrem einfachen Stöckchen den weichen Florentinerhut und setzte ihn auf ihre Locken, dann eilte sie aus dem Schloß und durch die überwucherten Wege nach dem eisernen Portal, das sich quietend hinter ihr wieder schloß. Die staubige Dorfstraße eilte sie entlang, das Stöckchen bis zu Mathiesens Garten, den sie betrat.

Vom Küchenfenster guckte die alte Lisette ihr nach und

schaute dann blinzelnd den Jochen an, der vor seinem Kaffeetisch saß und eine Schrippe einstippte.

„Nun weiß ich auch, warum uns Gerhard immer doch Mittags am See ist!“ sagte sie verstimmt lächelnd. „Sag' einen feinen Geschma! Ja, ja! Und der Affen auf dem Schloß gönnt ich es schon, wenn ihr Entlein eine einfache Frau Mathiesens vom Sägehof wird.“

Jochen vermaß, die Schrippe in seinen geöffneten Mund zu schieben, so überträchtig war er, was Lisette da gesagt.

„Es die Güte!“ meinte er jetzt bedächtig. „Es die Güte! Aber der hochwürdigen Frau da drüben gönnt ich es auch. Gottes Mühen mahlen langsam, aber sicher.“

Lisette nickte ihm zu, und Jochen stippte nun die Schrippe noch einmal in seinen Kaffeetisch und verzehrte sie mit großem Behagen.

„Und unser Herr?“ fragte Lisette nach einer Weile. „Was wird der dazu sagen? Ob der das wohl zugibt?“

Wenn er auch die Freundschaft zwischen dem Wädel'schen Schloß hatte, eine Heirat ist doch schließlich noch immer etwas ganz anderes. Seine Geschichte damals mit dem Unglück am See, die liegt doch fest wie ein dunkles Etwaß zwischen Schloß und Mühle.“

„Was kommen soll, kommt doch! Das können wir beide nicht ändern!“ sagte Jochen und hielt dabei Lisette seine geleerte Tasse entgegen.

Im Garten war es schattig und still. Trotz der brüthen Mittagsstunde herrschte unter den Bäumen eine angenehme Kühle, die von der leichten Brisa wehte, die es frisch über den See strich.

Auf dem Steg am Wasser war eine bequeme Bank angebracht, auf der Luise saß und gedankenverloren über die glitzernde Wasserfläche blickte.

In diesem Augenblick fiel es Veronika auf, daß die Freundin in der letzten Zeit immer still und niedergedrückt war. Sie hatte es nur nicht gemerkt, weil sie selbst mit ihren stürmischen Gedanken so beschäftigt war, daß sie nicht Ruhe finden und sie selbst des Nachts quälten.

(Fortsetzung folgt.)

Frankreich—Französisch Westafrika—Südamerika zwischen Cap Juby und Villa Cisneros (Rio de Oro) vornehmen mußte, die gesamte Luftpostladung von Mauren geraubt und vernichtet worden. Es handelt sich hierbei um Luftpostsendungen, die in der Zeit vom 17. bis etwa zum 24. Februar aufgegeben wurden.

*** Eisketh-Neuenfelde.** Wi sammelt mat t o't O'ter für! Auch in diesem Jahr soll es in unserm Stadtteil wieder ein Osterfeuer geben, und zwar kommt daselbe wie alljährlich auf Habelers Weide, der Schule gegenüber, zu stehen. Unsere Jungens sind schon recht fleißig gewesen! In den letzten Tagen nun zogen sie von Haus zu Haus, um sich das nötige Geld für Feuerwerkskörper zu beschaffen.

Wi sammelt mat t o't Osterfür,
De olen Teertunnen fund so dürr.
Wiltt ji us'n paar Pennings gawen,
Schölt dat Fest of mit beleben.
Ofteen, Ofteen kummt heran,
Hett ju Dochter noch tien Mann?
Wilttst er'n goben Stürmann,
De dat Brot verbeeren kann.
Dibel dum dei — Dibel dum dei,
Gawt us en Osteri.
En is niks,
Twe is wat,
Dre, denn gahst wi usen Pad.
Lat us nich to lange stahn,
Denn wi möt noch wieder gahn.

So hörte man sie strakal, strakal ziehen. Ueberall gab es eine kleine Gabe, denn wer wohl möchte diese echt deutschen Sitten missen.

*** Jude.** Im Taubenschlag eines hiesigen Einwohners erlöbte das Piespen eines Hühnerkäufers, das sich auch sehr bald leben ließ und vom Orte seiner hohen Geburt auf den Hof flatterte. Diese merkwürdige Begebenheit einer Brutgeschichte ist darauf zurückzuführen, daß das Huhn des Nachbarn häufig den Taubenschlag besuchte und dort auch ein Ei ablegte. Zur selben Zeit brütete das Taubenpaar, so daß jetzt zwei Tauben und ein Küken das Licht der Welt erblickten. Man hofft diese Einzelgänger des Hühnerchens bei sorgfältiger Pflege groß zu bekommen.

*** Oldenburg, 15. März 1934.** Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: Insgesamt 813 Tiere, nämlich 778 Ferkel und 35 Käufer Schweine.

Es kosteten das Stück der Durchschnittsqualität:
Ferkel, bis 6 Wochen alt 10,00—12,00 RM
Ferkel, 6—8 Wochen alt 12,00—15,00 "
Ferkel, 8—10 Wochen alt 15,00—19,00 "
Käufer Schweine, 3—4 Monate alt 20,00—26,00 "
Käufer Schweine, 4—6 Monate alt 26,00—33,00 "
Größere Käufer Schweine entsprechend teurer. Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Markterlauf: Ruhig

*** Oldenburg.** Das Schwurgericht hielt seine beiden Schlussurteile ab. Zur Verhandlung standen zunächst zwei Meineide, begangen von der 32-jährigen Ehefrau Antonie Karatz geb. Sivik und dem 43-jährigen Heizer Julius Menzel, beide aus Nürtingen. Sie sollen vor dem Landgericht bzw. dem Oberlandesgericht Oldenburg der Wahrheit zuwider unter Eid erklärt haben, sie hätten nicht zueinander in näheren Beziehungen gestanden. Der Gemann der Angeklagten R., Motoren Schlosser Adolf K. hatte die Ehegerichtsfrage angestrengt und auch bereits beim Landgericht ein obliegenden Urteil erlangt, nach dem die Ehe geschieden war. Frau R. war damit aber nicht ohne weiteres einverstanden und legte gegen dieses Urteil beim Oberlandesgericht Berufung ein. Es wurde erneut ein Ermittlungsverfahren eingeleitet, und beide Angeklagte erhielten unter Eid ihre früher bereits aufgestellten Behauptungen. Dem betr. Richter erschienen ihre Aussagen aber wenig glaubhaft, und er veranlaßte, daß das Verfahren vorläufig ruhte und die Akten der Staatsanwaltschaft übergeben wurden. Diese kam nach vorgenommener Untersuchung zu der Ansicht, daß eine Schuld der Angeklagten kaum zu erweisen sein würde und das Verfahren einzustellen sei. Die Strafammer ordnete jedoch die Verhandlung an. In etwa 10stündiger Verhandlung wurden die Angeklagten trotz ihres hartnäckigen Leugnens überführt und je zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr drei Monaten und den üblichen Nebenstrafen verurteilt. — Die 13. und damit letzte Verhandlung richtete sich, auch wegen Meinereides, gegen den erst 19-jährigen Landwirtschaftsgehilfen Heinz Welling aus Strubshage bei Wandertsee, der in der vorigen Woche in einer anderen Meinereidsache telefonisch als Zeuge geladen worden und sofort nach seiner Vernehmung verhaftet war, weil er gestand, einen Meineid geleistet zu haben. Er hatte in einem Alimentenprozeß vor dem Amtsgerichte Delmenhorst zunächst die Wahrheit, später aber bei einer Vernehmung vor einem Amtsrichter in Bassum die Unwahrheit gesagt. Hier war ihm bedeutet worden, daß er seine Aussage unter Berufung auf den früher geleisteten Eid mache. Er will das nicht verstanden haben und der Meinung gewesen sein, er stehe nicht wieder unter Eid. Der Angeklagte, ein nach Auslage seines früheren Lehrers, ein ungemein befränkter Jüngling, wurde zu der Mindeststrafe, einem Jahre Zuchthaus, verurteilt.

*** Oldenburg.** Vor einer überaus zahlreichen Versammlung der NSD im „Ziegelhof“ sprach der Treuhänder der Arbeit für Niederachsen, Bürgermeister Dr. Martens, Bremen, der in Begleitung des Präsidialrats Hochgemuth von dort herübergekommen war, über das am 1. Mai in Kraft tretende Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, das von dem Verammlungsleiter Ernst Fiedt in seiner Begrüßungsansprache als die Plattform für den Wiederaufbau Deutschlands bezeichnet worden war. Dr. M. leitete seinen Vortrag ein, indem er das Gesetz im Lichte der besten im Schatten des herrschenden Geistes vor der nationalen Revolution kennzeichnete. Die liberalistisch-kapitalistische Weltanschauung habe diejenigen vorangestellt, die den größten Besitz hatten, und der Marxismus habe die Arbeiter mit Haß gegen den Unternehmer erfüllt.

14 Jahre lang habe das Großbankentum seine schädlichen Willen getrieben, das damals herrschende System habe hinsichtlich der Entlohnung des Arbeiters vollständig verlagert. Es gelte zuerst, alle Arbeitslosen in Arbeit und Brot zu bringen, dann könne man dazu übergehen, den Lebensstandard jedes deutschen Menschen gebührend zu regeln. Der Führer eines jeden Betriebes habe für die Geselligkeit zu sorgen. In größeren Betrieben sei ein Vertrauensmann und dessen Stellvertreter von der Belegschaft zu wählen. Gegebenenfalls ernenne der Treuhänder den Vertrauensrat, der eine lächelnde Tarifordnung zu schaffen habe. Ehrengerechte werden für die Wiedereinführung des Begriffs der sozialen Ehre, gegründet auf dem der Volksgemeinschaft, sorgen. Ein Sachverständigen-Rat des Treuhänders der Arbeit werde zu 75 % von der Deutschen Arbeitsfront bestimmt, die übrigen 25 % ernannt der Treuhänder. Ferner berichtet über seinen Besuch, gemeinsam mit Reichsstatthalter Höber im Ruhrbezirk. Der Klump habe hohe Achtung bekommen, als er feststellen konnte, daß ein Reichsstatthalter zu ihm in den Schacht geflohen war. Zwei Millionen Arbeitslose seien im verflochtenen Jahre wieder in die Arbeit eingestellt, im laufenden Jahre werden weitere zwei Millionen folgen und der Rest kommt 1935 heran. Streiks und Ausperrungen sind dann vorbei. Mit der Bitte, im Geiste des Gesetzes, der dem Geiste und Willen Adolf Hitlers entspräche, darauf bedacht zu sein, alle deutschen Menschen glücklich zu machen. Kreisleiter Wising hielt dann in Behinderung des Gauleiters Dieckmann einen Vortrag über die Aufgaben der NSD, der nur zwei Sorten Menschen kenne, Arbeiter und Schwarzarbeiter. Die NSD sei der Garant für das Bestehen der großen Deutschen Arbeitsfront. Dem deutschen Arbeiter gebühre Gleichberechtigung, dann leit er der treueste Sohn seines Volkes.

*** Jettel.** In den letzten Tagen wehte in einer hiesigen Wirtschaft ein Herr und eine Dame, die eine ziemlich Zechen machten. Nachdem sich der Wirt für einen Augenblick entfernt hatte, betraute seine Frau die Gaststube. Nun bezahlte der Herr Guck schnell seine Zechen, aber nur einen geringen Betrag derselben. Da die Frau den richtigen Betrag nicht wußte, glaubte sie den Anaben des Gastes. Als nun der Wirt wieder in die Gaststube kam, wurde ihm das gezahlte Geld für die Zechen vorgelegt und es stellte sich der Betrag heraus. Man konnte aber den lieben Gast in einer anderen Wirtschaft wieder aufsuchen und es wurde ihm hier noch eine gute Tracht Prügel zum Andenken überreicht.

*** Ruhwarden.** Der schöne Marschenhof des Bauers Karl Francken in Ruhwarden befindet sich seit 1625, also mehr als 300 Jahre, im Besitze der Familie Francken. Diese triefische Familie leitet ihren Namen von Francke tho der Oberbrügge ab, der als Mitglied der Regierung des Gaus Nürtingen (die 16. Ratgeber) im Jahre 1560 starb und seinem Sohne Meene Francken umfangreichen Landbesitz mit je einem Steinhaufe in den Kirchspielen Oldbrügge und Bant hinterließ; Aber in der furchtbaren Antonistul des Jahres 1511 ging all dieser Besitz bis auf eine Insel, die den Namen Franckenshöörn erhielt, im Jadedeul unter. Meene Francken haufte auf Franckenshöörn weiter. Sein Sohn Garde Francken zog, weil auch Franckenshöörn allmählich im Wasser versunken war, nach Butjadingen, wo er Pächter (Grodenneyer) auf dem Dossener Groden wurde. Dessen Enkel Lübbe Francken erwarb 1625 den Hof „in der Höörn“ in Ruhwarden, der sich bis auf den heutigen Tag in der Familie fortgeerbt hat. Grunderbe war nach frischem Recht Neß der jüngste Sohn des Bauern. Der jetzige Besitzer Karl Francken war der jüngste von neun Geschwistern; weil seine Ehe kinderlos blieb, adoptierte er den jüngsten Sohn seines Bruders Hermann Francken in Bremen.

*** Goldenstedt.** Hier wurden neun weitere Personen in der Goldenstedter Angelegenheit verhaftet, die nach Verhaftung durchgeführt. Die Verhaftung der großen Diebesbande, die ihr Unwesen schon seit mehreren Jahren ausübte, und anheimelnd einen großen Personenkreis umfaßt, hat die Gemeinde sehr erregt.

*** Wesermünde.** Am 26. Februar 1934 ging der Wesermünder Hochseefischdampfer der Reederei Kohlenberg und Bus „Woban“ unter Island unter. Das war der 6. Dampferverlust der Wesermünder Hochseefischerei innerhalb eines Jahres. Die Mannschaft des „Woban“ konnte gerettet werden. Die Wesermünder Kriminalpolizei und das Bremerhavener Seeamt interessierten sich aber sehr für diesen Schiffsuntergang, und die Polizei nahm schon vor der Rückkehr der Mannschaft nach Wesermünde und vor Bekanntwerden von Einzelheiten über den Untergang des Dampfers die Ermittlungen auf. In unerwarteter Arbeit gelang es, so viel Beweismaterial zusammenzutragen, daß bei Eintreffen der Mannschaft in Wesermünde zur Festnahme des 1. Maschinisten des „Woban“ geschritten werden konnte. Dieser, Johannes Störup mit Namen, leugnete zunächst hartnäckig, an dem Untergange des Schiffes schuldig zu sein und behauptete, daß das Schiff unter dem Kessel led gesprungen sei. Er brachte sogar fünf seine Angaben zwei Zeugen, aber seine und der Zeugen Aussagen trugen so erhebliche Widersprüche in sich, daß die Polizei diesen Angaben keinen Glauben schenken konnte. Schon am Tage nach seiner Festnahme legte Störup, nachdem er sich von der Ausichtslosigkeit weiteren Leugnens überzeugt hatte, ein umfassendes Geständnis ab. Danach hat Störup vorläufig auf ganz raffinierte Art und Weise den Dampfer unter Island zum Sinken gebracht. Die Vorbereitungen hierzu hatte er bereits getroffen, als das Schiff noch in Wesermünder Fischereihafen auf dem Stip lag. Er gab ferner an, daß er zu dieser Tat von seinem Chef, dem Needer Friedrich Ruhe in Wesermünde, angestiftet worden sei. Die vorher angestellten Ermittlungen hatten auch bereits einen dringenden Verdacht in dieser Beziehung ergeben. Der Dampfer „Woban“ war von der Eigentümerin, der Firma Kohlenberg & Bus, bereits mit 180 000 RM und 1000 Pfund Sterling versichert. Diese Versicherung war durchaus ausreichend. Trotzdem hatte Ruhe dann diesen Dampfer, der ihm ja gar nicht gehörte, noch mit weiteren

40 000 RM auf Befehlen der Fahrt für sich selbst versichert. Dem Störup hatte Ruhe für das Versinken des Dampfers 10 000 RM und eine Anstellung auf dem in Hamburg für Rechnung der Firma im Bau befindlichen Fischdampfer versprochen. Ruhe, der anfänglich auch nötig leugnete, hat aber schließlich unter dem Druck Beweismaterials sich doch zu einem umfassenden Geständnis bequemt. Es handelt sich bei Ruhe um eine von der Hand vorbereitete Tat, die umso verwerflicher ist, hierdurch Menschenleben gefährdet und Volkswirtschaft aus reinster Gewinnlust in großem Umfange vernichtet wurde. Die Ermittlungen des Ersten Staatsanwalts Kaybach und des Polizeikommissars Jessen sind noch an.

*** Bremen.** Die laufenden zollamtlichen Briefe der nach dem Auslande ausgegebenen Postsendungen ergeben, daß immer wieder verlust wird, unter Zahlungsmittel in Postsendungen nach dem Auslande auszuführen. So mußten z. B. innerhalb der letzten Monate bei einem Postamt in Bremen mehr als nach dem Auslande ausgegebene Briefe beschlagnahmt werden, die Zahlungsmittel im Gesamtbetrag von 5800 enthielten. Außer der Einziehung der beschlagnahmten Werte haben die Absender Bestrafung zu gewärtigen.

*** Embden.** Nachdem erst im Juli 1933 eine funktene chaotische Siedlung bei Upleward im W. Embden entbirt wurde, ist jetzt abermals eine solche entstanden. Diese liegt 3 km. östlich von der ersten Siedlung und 750 Meter südlich von Böhlen auf dem „Minto Acker“. Die Unternehmung ergab, daß man mit einer ehemaligen Siedlung zu tun hatte, spätere Untersuchungen (Grabungen und Bohrungen) sollen der nächsten Woche fortgesetzt werden. Die Geologische Landesanstalt, sowie die Landesanstalt für Gewässer im Landwirtschaftsministerium haben ihre besondere Interesse für die Forschungsarbeiten bezeugt. Man es sich doch wiederum um einen sehr wertvollen Beitrag zur Küstenforschung.

*** Hamburg.** Der 8803 BRD große Hagap-Dampfer „Baden“, der seit mehr als drei Jahren stillliegt, hat eine neue Bestimmung erhalten. Er wurde vom Hamburger Hafen nach Neumühlen verholt und dann der gründlichen Reinigung unterzogen. Der Dampfer für die Zukunft Ausbildungsschiff für arbeitslose werden.

Glückwunschkarten
zur Konfirmation
fertig an
Buchdruckerei L. Zirk

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 18. März
10 Uhr: Gottesdienst
Danach Kindergottesdienst
Blumen- u. Gemüse-Sämereien
Pflanzerbsen, Pflanzbohnen
(auch neue Sorten)
von Ernst & von Spreckelsen,
Hamburg
empfiehlt in frischer Ware
F. D. Aug. von Lienen
Zu sofort ein junges
Mädchen
ge sucht
Weserstraße 17

Tivoli-Tonlichtspiele
Sonntag, 20 1/2 Uhr
-- ein gewisser
herr gran --
Dazu das tönende Beiprogramm
Nächste Vorstellung „Walzerkrieg“

Eisketh, den 15. März 1934
Seute starb nach schwerer Krankheit unsere liebe
Mutter, Schmiegemutter und Großmutter
Frau Mathilde Bargmann
geb. Stühmer
im Alter von 66 Jahren.
Die trauernden Kinder
Die Beerdigung findet statt am Montag, d. 19. d. M.,
nachmittags 4 1/2 Uhr, auf dem Eisketh'schen Kirchhof.